



Bundesrat Albert Rösti in Basel

Öl-Affinität trifft Klima-Ehrgeiz

Vier von fünf Schweizer Unispitälern schliessen sich einer klimapolitischen Initiative an. Zur Feier kam der SVP-Bundesrat – und traf einen selbstbewussten SP-Regierungsrat.

24.10.2023, Simon Bordier

Bundesrat Albert Rösti (SVP), bekannt für seine guten Verbindungen in die Energie- und Ölwirtschaft, hat sich am Dienstag in die Höhle des Löwen begeben – in den Kanton Basel-Stadt. Hier fand der Jahresanlass von «**Vorbild Energie und Klima**» statt, einer Initiative des Bundes zur Förderung erneuerbarer Energien in staatlichen und staatsnahen Betrieben.

Dass sich der Stadtkanton in diesen Fragen als Vorreiter versteht, daran liess der Basler Regierungsrat Kaspar Sutter (SP) keine Zweifel. Man habe das «ambitionierteste Klimaziel» unter den Kantonen, liess er Rösti und das Publikum in einem Hörsaal des Unispitals wissen. Sutter verwies auf den vom Basler Stimmvolk angenommenen Gegenvorschlag zur Klimagerechtigkeitsinitiative.

Der gut gelaunte Bundesrat und Energieminister betonte, dass für ihn «Energie- vor Klimapolitik kommt». «Denn zuerst brauchen wir Strom, bevor wir dekarbonisieren und fossile Brennstoffe durch Alternativen ersetzen können.»

Nachdem das Schweizer Stimmvolk den Ausstieg aus der Kernkraft sowie die Abkehr von fossilen Energien bis 2050 beschlossen habe, müsse man die Wasser- und die Windkraft ausbauen. Und zwar schnell, so, wie es im sogenannten Mantelerlass vom Parlament beschlossen worden sei – und wogegen unter anderem Landschaftsschützer das Referendum ergriffen haben.

Auch wenn Rösti und Sutter nicht immer auf einer Linie sind, so freuten sich doch beide über den jüngsten Zuwachs bei der Initiative: Das Transportunternehmen BLS, aber auch Schweizer Unispitäler haben in Basel bekräftigt, künftig ein «**Vorbild Energie und Klima**» sein zu wollen.

Stromfresser im Spital

Kliniken seien «riesige Stromkonsumenten», sagte Werner Kübler, Direktor des Unispitals Basel und Co-Gastgeber. Medizinisches Grossgerät zum Beispiel: Ein MRI verbraucht in etwa so viel Strom pro Jahr wie 26 Vierpersonenhaushalte. Mit den Herstellern habe man am Basler Unispital einen Weg gefunden, die Geräte herunterzufahren, wenn sie nicht gebraucht werden – obwohl sie gemäss Betriebsanleitung rund um die Uhr laufen müssten, erklärte Kübler.

Für ihn ist dies nur eines von vielen Beispielen, wie Kliniken Strom sparen und die grüne Wende schaffen können. Denkbar seien auch Synergien bei gemeinsamen Einkäufen. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident der Insel-Gruppe, verwies stolz auf den neuen Klinik-Hauptbau in Bern nach Minergie-Eco-P-Standard.

«Wir wollen Vorbildcharakter haben, es geht um die Signalwirkung.»

In Basel rechnet man wegen der Initiative nicht mit grossem Mehraufwand. «Wir gehen die Klimafragen bereits systematisch an, wie unser Nachhaltigkeitsbericht zeigt», so Kübler im Gespräch. In der Initiative stehe der Austausch im Vordergrund. «Und wir wollen natürlich Vorbildcharakter haben, es geht um die Signalwirkung.»

Der grosse Abwesende an dem Nachmittag war das Unispital Zürich (USZ) – es macht als einziges der fünf Schweizer Unikliniken bei der Initiative nicht mit. Dies ist Rösti nicht entgangen. Die Berner seien diesmal «etwas schneller gewesen als das USZ», bemerkte der SVP-Magistrat aus Frutigen süffisant (siehe Stellungnahme des USZ in der Infobox).



Das sagt das Unispital Zürich

Vier von fünf Schweizer Unikliniken machen bei der Initiative des Bundesamts für **Energie** mit – nicht aber jene in Zürich. Auf Anfrage schreibt die Medienstelle des Spitals:

«Das Universitätsspital Zürich hat den Anspruch, beim nachhaltigen Umgang mit **Energie** und **CO2** zu den besten Spitalern der Schweiz zu gehören. In vielerlei Hinsicht ist das USZ heute auch führend. Ein Überblick bietet unsere Website.

Nach einer sorgfältigen Prüfung ist das USZ zum Schluss gekommen, dass weitere Fortschritte beim Thema Nachhaltigkeit am besten im Rahmen der aktuellen Vereinbarungen und Zertifizierungen erreicht werden können – unabhängig von den Massnahmen anderer Spitäler. Ressourcen für das mit der Initiative einhergehende Reporting können so direkt in Massnahmen investiert werden.

Das Universitätsspital Zürich bleibt mit den anderen Universitätsspitalern im laufenden Austausch über Best Practices bezüglich Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen.»

Die «Vorbild»-Initiative war von Röstis Vorgängerin im Bundesamt für **Energie**, Doris Leuthard (Mitte), lanciert worden. Insgesamt zählt die Initiative heute rund 20 Akteure, darunter die Unikliniken, **SBB**, **SRG** oder auch der Kanton Genf.

Der Anteil an erneuerbarem Strom soll grundsätzlich bei allen spätestens bis 2026 100 Prozent betragen. Zur Erreichung der Ziele setzen die Akteure 15 gemeinsame und mehrere individuelle Massnahmen um. Die ersten Teilnehmer konnten den Anteil erneuerbarer Energien von ursprünglich 35,5 auf 60,2 Prozent im Jahr 2020 steigern, wie es in einem Bericht heisst.

«Wir können von der Bevölkerung nicht erwarten, dass sie die Transition mitmacht, wenn die öffentlich-nahen Institutionen nicht vorangehen», so Albert Rösti.



Klimapolitisch nicht unbedingt auf einer Linie: Albert Rösti (links) im Gespräch mit Kaspar Sutter. Foto: Nicole Pont



Bundesrat Albert Rösti (links) überreicht Werner Kübler, Direktor des Unispitals Basel, die Urkunde, wonach die Klinik nun ein «Vorbild Energie und Klima» ist. Foto: Nicole Pont